

**400 Jahre Bischöfliches Gymnasium Josephinum Hildesheim. Festschrift zur Geschichte der Schule seit der Übernahme durch die Gesellschaft Jesu (1595–1995) und Katalog der Ausstellung. Hildesheim 1995. 300 S. und 90 S.**

Das Bischöfliche Gymnasium Josephinum war immer wieder und über oft lange Zeiträume hinweg die einzige kulturell relevante Einrichtung am Hildesheimer Domhof mit großer Ausstrahlungskraft ins gesamte Bistum. Zur Feier des 400jährigen Jubiläums des Gymnasiums seit der Übernahme der Schule durch die Jesuiten 1595 wurden jetzt eine umfangreiche Festschrift und ein die Ausstellung in den Räumen des Gymnasiums begleitender Katalog vorgelegt: Publikationen, wie sie einer solchermaßen traditionsreichen Institution nachgefragt werden pflichtgemäß obliegen.

Nun ist Schulgeschichte ein sperriges Ding. Zum Wesen schulischer Arbeit gehört einerseits die konservative Spiegelung gesellschaftlicher Wirklichkeit, innerhalb derer es auf den Erfolg vorzubereiten gilt, ebenso wie andererseits die Utopie, Absolventen in diese Gesellschaft fortschrittsfähig zu entlassen. Die wechselseitigen Abhängigkeiten sind auch über die jeweils zeitgenössische pädagogische Theorie kaum einzuholen. Eine historische Wirklichkeit angemessen zu beschreiben, muß zwischen der Bedeutungsperspektive des Schülers und der apologetischen Retrospektive des Ehemaligen schier unmöglich erscheinen. So muß auch die vorgelegte Festschrift viele Fragen unbeantwortet lassen, wenngleich auf 300 reich bebilderten Seiten eine interessante, auch unterhaltsame Variationsbreite angeboten wird.

Nach der Überlast der Vor- und Grußworte zum Nachweis des pädagogischen Beziehungsgeflechtes ist fast die Hälfte der Festschrift historischen Themen gewidmet. Sie richten sich nach Ausweis des Vorwortes des Katalogbandes vornehmlich an die Schüler und deren Eltern und bieten dementsprechend kaum wesentlich Neues gegenüber der gründlichen, aber deutlich schwerer lesbaren Geschichte von Gerlach/Seeland. Besonders erfreulich dabei ist, gemessen am angestrebten Schülerpublikum, der deutlich quelleditorische Akzent, den vor allem Dietrich Hosemann und Wilhelm Machens setzen. Neues bietet der Aufsatz von Bernhard Gallistl, der aus einer Fülle disparater Quellen Vermutungen zur Baugeschichte der Hauskapelle des Jesuitenkollegs an der Stelle des mittelalterlichen bischöflichen Taufhauses nahelegt. Neues spricht auch Julius Seiters an, indem er nicht nur über den bei Gerlach/Seeland bearbeiteten Zeitraum hinausgeht, sondern auch die sonst in der Festschrift nicht weiter beachtete historische Einbettung des Gymnasiums im staatlichen Zusammenhang bis in die jüngste Vergangenheit verfolgt. Nicht eigentlich Neues hingegen will der Aufsatz von Jürgen Selck zum Leunisschen Herbarium bieten, ist aber um so anregender, wenn er die eigenständige Tradition historischer botanischer Forschung anspricht. Ihm gelingt eine wissenschaftliche Perspektive für die Schule aufzuzeigen, mit der sie an die gelehrte Tradition vor allem des 19. Jahrhunderts anknüpfen könnte. Diese eindrucksvolle gelehrte und dabei mit dem pädagogischen Auftrag nahezu bruchlos verknüpfte Tradition ist mit den folgenden Einzelporträts zu Joseph Godehard Müller (J. Seiters), Winand Nick (T. Blecker) und Paul Feindt (B. Galland) vorgeführt; freilich nur die Spitze des wissenschaftlichen Eisbergs. Längerfristig wäre eine biographische Galerie der wesentlich vom Josephinum gestellten Gelehrtengestalten am Hildesheimer Domhof überaus wünschenswert.

Nach einer geistreich-vergnügliichen Atempause, vor allem von Dietrich Hosemann und Wilhelm Machens bestritten, beginnt auf rund 100 Seiten die Charakterisierung des gegenwärtigen Schulbetriebs durch zumeist kurze Artikel zu den einzelnen Fächern, vielfach durchsetzt mit historischen Reminiszenzen und wie ein unterhaltsames Album aufgeblättert. Programmatisch an die Spitze des Abschnitts ist ein religionsphilosophischer Essay von Benno Haunhorst gestellt, der die pädagogische Konzeption im Kontext des dezidiert christlichen Bildungsauftrags des Josephinums aufsucht, im Aufsatz zum Religionsunterricht (M. Schönleber) folgerichtig in der abschließenden Zuspitzung des Gebets aktualisiert.



Folgerichtig ist freilich auch, daß sich eine klassische pädagogische Konzeption im Sinne eines darzustellenden „Menschenbildes“ auflösen muß zugunsten einer religiösen Grundlegung der geschützten Bereitschaft zu kritischer Wahrnehmung, wie sie die in der Festschrift geschilderte Fachdidaktik nicht mehr abbilden kann. Zur Würdigung dieses Abschnitts ist der Rezensent allerdings mit kaum mehr ausgestattet als der Tatsache, selbst einmal anderswo Schüler gewesen zu sein. Dementsprechend bleibt nur der Eindruck außerordentlicher Angebotsfülle und, durch die zahlreichen Gruppenfotos suggeriert, die hervorgehobene Gemeinschaftlichkeit zu referieren.

Vor allem zur Geschichte des Josephinums bis ungefähr 1960 ist der Festschrift ein 90 Seiten starker Katalog angefügt, der die Ausstellungen in den Räumen des Gymnasiums begleitete. Ebenso wie der Katalog verzichtete die vor allem von Günther Hein und Melanie Krilleke erarbeitete Ausstellung in kluger Bescheidenheit auf den Versuch einer erschöpfenden, gar chronologischen Darstellung. Vielmehr sind unter acht systematischen Schwerpunkten Zeitschnitte gesetzt, die es gestatten, das jeweilige Thema schlaglichtartig und unter dem besonders verdienstvollen Einbezug bislang ungenutzter Quellen zu erhellen; übrigens, was sich in Ausstellung und Katalog als geschickt und zweckdienlich erweist, in umgekehrter Reihenfolge von der Nachkriegszeit rückwärts in die Gründungsepoche. Herausgekommen ist ein quellenintensives, sehr gut illustriertes Lesebuch zur Geschichte, das auch konfliktträchtigen Stoff wie die Stellung des Gymnasiums in der Stadt und in Konkurrenz zum Gymnasium Andreanum oder die Zeit des Nationalsozialismus anklingen läßt.

Hier liegen aber auch die Fehlstellen insbesondere der Festschrift. Die Zeit des Nationalsozialismus und die Kriegszeit kommen allzu kurz, zumal der Verein ehemaliger Josephiner mit der Klassenchronik 1940–1943 über eine außerordentliche Quelle verfügt, aus der sicher mehr zu gewinnen ist als die Erwähnung in der Festschrift und die wenigen Auszüge im Katalog. Die Statusumwandlung des Gymnasiums 1989, in der vorliegenden Zeitschrift in den Jgg. 57 und 58 dokumentiert, findet sich nur in den Literaturhinweisen des Katalogs wieder. Nicht zu leisten war vermutlich die vergleichende Einordnung des ehrwürdigen Josephinums in die staatliche und die kirchliche Schulszene. Zumal mit anderen Gymnasien in jesuitischer Tradition und/oder Gegenwart müßte der Vergleich fruchtbar sein. Als zu mäkelig soll die oft eher mäßige Abbildungsqualität oder daß der schmale Katalog Fadenheftung und die dickleibige Festschrift nur Klebebindung bieten, bloß gestreift werden. Gemessen am ohnedies erreichten Umfang und inhaltlichen Gewicht und am angestrebten Zweck sind die beiden vorgelegten Schriften in der Zusammenstellung originell und gewiß besser lesbar als frühere Arbeiten, die in Teilen fortgeführt und durch neues Quellenmaterial ergänzt werden. Die Schule stellt sich erfolgreich als geschichtsträchtige und dabei höchst lebendige Einrichtung dar; eine geglückte Unternehmung, die sich auch von mancher vergleichbaren Schulfestschrift positiv abhebt.

Jochen Bepler

**Thomas Scharf-Wrede: Das Bistum Hildesheim 1866–1914. Kirchenführung, Organisation, Gemeindeleben, Hannover: Hahnsche Buchhandlung 1995, 654 S. (Quellen und Studien zur Geschichte des Bistums Hildesheim; 3)**

Wenn man den Begriff „Bistum Hildesheim“ hört, denkt man meistens an das Zeitalter der Ottonen, an großartige romanische Kirchen oder an die hl. Bischöfe Bernward und Godehard. Daß dieses große deutsche Diasporabistum seine heutige Prägung aber zu einem guten Teil erst dem 19. und 20. Jahrhundert verdankt, wird dabei gerne übersehen. Gewiß liegen bereits einige, teilweise brillante Arbeiten zu einzelnen Themen der „modernen“ Zeit vor – erinnert sei etwa an Henkels Handbuch, die vielen verschiedenen Beiträge von Hans-Georg Aschoff oder an Adolf Bertrams epochemachende Bistumsgeschichte – und